

BULLETIN

DE

LA CLASSE HISTORICO - PHILOLOGIQUE

DE

L'ACADÉMIE IMPÉRIALE DES SCIENCES

DE

St.-Petersbourg.

PAR SON SECRÉTAIRE PERPÉTUEL.

TOME TROISIÈME.



St.-Petersbourg

chez W. Eggers et Comp.

Leipzig

chez Leopold Voss.

(Prix du volume 2 roubles arg. pour la Russie, 2 écus de Pr. pour l'étranger.)

1846.

IMPRIMERIE DE L'ACADÉMIE IMPÉRIALE DES SCIENCES.

T A B L E D E S M A T I È R E S .

(Les chiffres indiquent les numéros du journal.)

I.

M É M O I R E S .

BROSSET. Examen critique des annales géorgiennes, pour les temps modernes, au moyen des documents russes. Continuation. IIIe partie. Règne de Michail Féodorovitch. 4. 5. 6. 7. 11. IVe partie. Règne d'Alexis Michailovitch. 12 et 13.

II.

N O T E S .

KOEPFEN. Ueber die Dichtigkeit der Bevölkerung des Europäischen Russlands. 1 et 2.

KUNIK. Der Raubzug und die Bekehrung eines Russenfürsten, nach der Biographie des Bischofs Georg von Amastris. 3.

BOEHLINGK. Bemerkungen zur zweiten Ausgabe von Franz Bopp's Kritischer Grammatik der Sanskrita-Sprache in kürzester Fassung. Berlin 1845. 8. 9. 10.

MURALT. Beschreibung von Handschriften des Gregorius von Nazianz, Glykas, Aristoteles und

seiner Erklärer nebst Notizen aus der spätgriechischen Literatur. 11.

BOEHLINGK. Ueber eine tibetische Uebersetzung des Amara-Kosha im asiatischen Museum der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften. 14.

KOEPFEN. Die Bewohner Kur- und Livlands im Allgemeinen und die Liven insbesondere. 17.

HILLNER. Die Liven an der Nordküste von Kurland. 17.

POGODINE. L'histoire russe et l'histoire de l'Europe occidentale, comparées sous le point de vue de leur origine. 18.

BROSSET. Notice historique sur les trois dernières années du règne de Wakhtang VI et sur son arrivée en Russie, d'après des documents authentiques. 21. 22. 23. 24.

KOEPFEN. Die Bewohner Estlands. 21. 22.

MURALT. Bruchstück einer Handschrift des Chrysostomus aus dem 10ten oder 11ten und Papyrus-Fragment einer Homilie aus dem 4ten Jahrhundert. 21. 22.

III.

M U S É E S.

- DORN. Rapports sur quelques nouvelles acquisitions du Musée asiatique. 12. 13. 14.
- FRAEHN. Ueber einige dem Asiatischen Museum von Herrn Dr. Hansen zum Geschenk dargebrachte Münzen. 15. 16.
- FRAEHN. Verzeichniss der von Herrn Dr. Köhne der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften für das Asiatische Museum verehrten Münzen. 15. 16.
- FRAEHN. Ueber einen kleinen Beitrag zur numismatischen Abtheilung des Asiatischen Museums. 17.

IV.

V O Y A G E S.

- Rapports de M. Castrén. 8. 9. 10. 12. 13. 15. 16. 17. 17. 19. 20.

V.

BULLETIN DES SÉANCES.

- Séance du 27 juin (9 juillet) 1845. 4.
- Séance du 8 (20) août 1845. 11,
- Séances du 12 (24) septembre et du 3 (15) octobre 1845. 8. 9. 10.

Séance du 17 (29) octobre 1845. 11.

Séances du 31 octobre (12) novembre et 14 (26) novembre 1845. 12. 13.

Séances du 5 (17) et 19 (31) décembre 1845 et du 16 (28) janvier et 30 janvier (11 février) 1846. 15. 16.

Séance du 13 (25) février 1846. 18.

Séances du 27 février (11 mars, 13 (25) mars, 27 mars (8 avril), 24 avril (6 mai), 8 (20) mai, 22 mai (3 juin), 5 (17) juin et 19 juin (1 juillet) 1846. 23. 24.

VI.

CHRONIQUE DU PERSONNEL.

No. 11.

VII.

ANNONCES BIBLIOGRAPHIQUES.

No. 4.

VIII.

S U P P L É M E N T.

Fuss. Compte rendu de 1845.



auch der Name der Stadt Libau in Kurland in Verbindung gesetzt wird. Ohne etwas für oder gegen diese Hypothesen sagen zu wollen, kann ich nicht umhin hier auf einen Passus in der so eben in Berlin erschienenen Schrift des Dörptschen Professors Staatsraths Dr. K. L. Blum, über den verstorbenen Secretär der Livländischen Oekonomischen Gesellschaft Andreas von Löwis⁸⁾ aufmerksam zu machen. Löwis, der seiner Gesundheit wegen, im J. 1830 nach Königsberg ging, notirte unter Anderm in seinem Tagebuche Folgendes:

«Mir und auch Jakob (dem Diener), der darüber «besser urtheilen kann, als ich, fiel es auf, dass schon «unweit Polangen die Kleidung und Bauart der Bauern «viel Aehnlichkeit mit der esthnischen hat. Die Männer «sahen wir in schwarzwollenen Strümpfen, Jacken und «ledernen mit Schnüren befestigten Pasteln. Die Strohdächer haben ganz die Form der in Estland, sind oben «mit ins Kreuz übergehängten Hölzern befestigt, welche «immer paarweise, wie Hörner, hervorstehen — kurz, «man glaubt, wenn man die grossen zusammenhängenden Dörfer, die einige Werst von Polangen am Wege «anfangen, sieht, mitten unter Esten zu seyn. Sollte «diess etwa eine Spur von den angeblich einst hier an «gessenen gewesen livischen Volksstämmen seyn?»

Dies scheint denn doch wohl dafür zu sprechen, dass die Esten vor den Letten diese Küsten-Gegend inne hatten.

8) Ein Bild aus den Ostsee-Provinzen oder Andreas von Löwis of Menar. Von K. L. Blum. Berlin 1846. 8. S. 115.

7. DIE LIVEN AN DER NORDKÜSTE VON KURLAND; von Herrn W. HILLNER, Pastor zu Popen, Angermünde und Pisen. (Lu le 24 avril 1846.)

An der nördlichen Spitze Kurlands wohnt, längs der Seeküste hin, seit unvordenklichen Zeiten ein Volksstamm, der bei Sprach- und Geschichtsforschern für einen Ueberrest der alten Liven gilt. Auch die Letten kennen den Namen Lihbeeschi (Lihbeeschu walloda, Liwen-Sprache; Lihbiski ruunaht, Livisch reden), wiewohl bei den angrenzenden Landbauern die Benennung sweineeki (sweineeku walloda) oder juhrmalneeki (juhrmallas walloda) für jene Livischen «Fischer- oder Strandbauern»*) und ihre Sprache weit

gebräuchlicher ist. Lettisch sprechend bezeichnen auch die Liven selbst sich im Gegensatz zu den Letten als Lihbeeschi, sollen aber in ihrer Sprache diesen Namen nicht haben, sondern sich nur «Strandleute» und ihre Sprache die «Strandsprache» nennen. Sie wissen aus Ueberlieferungen durchaus von keiner Einwanderung in diese Gegend, sondern halten und erklären sich für die Ureinwohner, haben aber auch eben so wenig von einer früheren grösseren Ausdehnung ihres Volkes und einer Beschränkung auf diese Wohnsitze gehört. Schon als Schlözer Nachrichten über die Liven durch Vermittelung des Herzogs von Kurland sammelte, wurden ihm keine älteren Traditionen, sondern nur Berichte über ihren damaligen Zustand mitgetheilt, welche enthalten sind im 2ten Theile der «Beilagen zum neuveränderten Russland von M. J. J. Haigold. Riga und Leipzig 1770.» Diese, im Jahre 1767 von den Pastoren Taureck zu Angern und Zimmermann zu Irben gegebenen Auskünfte passen im Wesentlichen noch heute, namentlich in der Bestimmung des Küstenstriches, welchen die Liven inne haben. Denn schon damals bezeugt der Pastor zu Angern, dass am Angern'schen Strande keine Liven zu finden seien, wohin sie noch jetzt häufig fälschlich verlegt werden. Sie haben vielmehr damals gewohnt und wohnen noch jetzt an der zu den Gütern Popen und Dondangen gehörigen Nordküste Kurlands, wo ihre Wohnsitze etwa 10 Werst östlich von der Spitze Lyserort, auf welcher bei dem lettischen Dorfe Owischen der neue Leuchthurm erbaut ist, beginnen, sich 53 Werst weit bis Domesnäse erstrecken und dann noch 12 Werst jenseits, am Riga'schen Meerbusen, bis zu dem Dorfe Melsillen reichen. Westlich fällt ihre Grenze mit der uralten Grenzscheide der Besitzungen des Ordens und des Stiftes Pilten zusammen, am Meerbusen hören sie aber mitten im Dondangen'schen Gebiete auf, oder wohnen jenseits Melsillen nur vereinzelt unter den Letten, die von dort an den noch 20 Werst bis hinter Gipken reichenden Theil der Dondangen'schen Küste inne haben. Von den anwohnenden Landbauern ist dieser ganze Küstenstrich durch öden Wald und viele Sümpfe getrennt, die sich zum Theil meilenweit zwischen Hügelreihen, meist dem Strande parallel hin ziehen, und zur Zeit der Fluth ist an manchen Stellen die Verbindung mit den, eine bis zwei Meilen entfernten lettischen Nachbarn ganz unterbrochen. Die hinter den ersten Dünen, eine halbe oder ganze Werst vom

die obigen Benennungen, denn sweineeki ist das lettische Wort für „Fischer“ und juhrmallis oder juhras malla heisst soviel als Strand. S. Stender's Lettisches Lexikon. Mitau, 1789. 8.

*) So übersetzt mit Recht der Hr. Verfasser dieses Aufsatzes

Meere liegenden unregelmässigen Dörfer der Liven sind, von Westen angefangen:

- 1) Luschen; Livisch: Lusa,
 - 2) Pisen; L. Pisa,
 - 3) Gross-Irben, L. Irra oder Suhra Irra;
- diese drei sind zu Popen gehörig, dann folgen jenseits der Mündung des Gross-Irben'schen Flusses, der oberhalb die Anger heisst, auf Dondangen'scher Grenze
- 4) Jaunzeem, L. Uhtkülla (Neudorf),
 - 5) Schkraggen,
 - 6) Klein-Irben, L. Pischke Irra,
 - 7) Koschtraggen,
 - 8) Pitraggen,
 - 9) Saunaggen, L. Sänag,
 - 10) Waiden,
 - 11) an dem Riff von Domesnäse, Kolken und endlich
 - 12) Melsillen (Schwarzheide), L. Mustanum.

Erst in neuerer Zeit sind, bei zunehmender Bevölkerung, zwischen den Dörfern einzelne Gesinde angelegt worden. In der Popen'schen Strandgemeinde lebten am Ende des Jahres 1843 in 47 Wohnstellen 317 männliche und 338 weibliche, also zusammen 655 Seelen, in Dondangen hat 1845 die Zahl der Liven in 83 Wohnstellen 684 männliche und 713 weibliche, also 1397 Seelen betragen, so dass ihre Gesamtzahl auf etwas über 2000 Köpfe anzuschlagen ist. Von der Vermischung mit Letten sind sie so rein, dass unter obigen 655 Popen'schen Strandleuten nur 18 Personen leben, die nicht geborene Liven sind und nur 9 zwischen Liven und Letten gemischte Ehen bestehen. Aehnlich mag das Verhältniss auch in Dondangen sein, denn ausser der Abgeschiedenheit ihrer Lage und der Verschiedenheit der Sprache und Nationalität, trägt zu dieser Absonderung vorzüglich ihr Fischerhandwerk bei, welches die ackerbaureibenden Letten so wenig verstehen und sie selbst so sehr lieben, dass schon deshalb wechselseitige Heirathen oder Niederlassungen zwischen Land- und Strandbauern so selten vorkommen. Jene 18 Letten sind meist jung an den Strand gekommen und haben dann ganz die Livische Sprache und Lebensweise angenommen, und so finden sich auch nur sehr wenige Familien, die nachweislich von früher eingewanderten Letten und nur wenige mehr, die von übergelaufenen Oeselern abstammen. Eben so wenig haben aber auch, während der Freizügigkeit, die Liven ihre alten Wohnsitze verlassen, und erst in den letzten Jahren sind ein Paar Familien an den Windau'schen Strand ausgewandert. Schon diess zeigt, dass sie im Allgemeinen ihr gutes Auskommen haben, wenn die Fischerei der grossen Butten und Ström-

linge und der kleinen Brätlinge (bei Domesnäse) irgend ergiebig ist; wenn diese aber wenig oder nichts einbringt, so tritt allerdings Mangel ein, da ihre Ländereien zu klein sind, um allein sie zu ernähren, auch wenn der sandige Boden hat mit Seetang stark genug gedüngt werden können, um einen guten Ertrag zu geben. Sie haben daher auch in Popen gar keine und in Dondangen nur zum Theil geringe Dienste zum Feldbau des Hofes zu leisten, sondern ihre Frohne besteht in Stellung von Arbeitern zu Fuss, Heumachen u. dgl. wozu noch eine Abgabe von Fischen und Geld kommt. Jetzt werden einige Gesinde auf Geldpacht vergeben. Wohnungen und Geräthe unterscheiden sich von denen der angrenzenden Letten nicht viel; jene sind in derholzreichen Gegend gross und durch Reinlichkeit fast vor den lettischen ausgezeichnet. Auch die Kleidung nähert sich immer mehr dem lettischen oder vielmehr deutschen Schnitt der benachbarten Landbauern und geht aus dem früher herrschenden hellgrau allmählig in dunklere Farben über. Jedoch sieht man bei den Männern noch die eigentliche Jacke ohne Schösse mit einfachem stehendem Kragen und den estnischen Paletot (Poltrock genannt), so wie bei den Weibern die langen Tailen und breitgestreiften Röcke, welche sie von den Lettinnen unterscheiden und an die Verwandtschaft mit der estnischen Tracht erinnern. Eine eigene Art von Hauben, mit anliegenden Ohren und buntgestricktem Boden, hat sich nur noch in einigen Dörfern erhalten. Wenn aber so die äusseren Unterscheidungen im Laufe der Zeit verschwinden, so währt doch der innere Gegensatz der Volksthümlichkeit unvermindert fort. Die Liven sondern sich überall, wo sie mit Letten zusammen sind, von diesen ab, und schliessen sich als die kleinere Zahl enger an einander, wozu auch der Spott der Letten über ihre Sprache beiträgt. Schweineks ist fast ein Schimpfwort, wenigstens ein Gegenstand des Gelächters; ganz an den Strand versetzt zu werden, war aber zu den Zeiten der Leibeigenschaft eine Art von Exil für einzelne Taugenichtse, die unter den Liven wirklich wie verloren sein mochten, da diese unter einander nur ihre Sprache sprechen. Auch ihr Nationalcharacter ist wohl mehr dem estnischen als dem lettischen ähnlich. Von Jugend auf an das Meer und seine Gefahren gewöhnt, werden die Männer kühne und entschlossene Seefahrer und gewinnen überhaupt Muth, Thatkraft und Unternehmungsgeist, besonders zu Handel und Küstenschiffahrt; zeigen auch mehr Gemeingeist als die Letten, sind aber auch im Bösen energischer, was sich in heftigem Zorn, unversöhnlichem Hass und unbeugsamer Hart-

näckigkeit äussert. Trunk und Diebstahl, besonders grosse Neigung gestrandete Schiffe zu berauben, sind die häufigsten Laster; der Aberglaube ist vielleicht nicht grösser als in der lettischen Gemeinde und Fleischessünden kommen verhältnissmässig seltener vor; in der Pisen'schen Gemeinde von 655 Seelen sind in 10 Jahren nur 2 uneheliche Kinder getauft. Mädchen und Weiber gehen im Sommer öfters mit auf den Fischfang, sind aber nicht bloss zur See, sondern häufig auch zu Lande tüchtige Heldinnen. Arbeitsamkeit und Reinlichkeit zeichnet sie aus; sie heirathen spät, altern aber doch früh, oder sehen wenigstens durch eine schmutzig gelbe Gesichtsfarbe und auffallend viele Runzeln früh sehr alt aus, obgleich sie, wie die Männer, von sehr starkem Körperbau und kräftigem Wuchse sind und man unter den jüngern Personen beiderlei Geschlechts wohl hübsche blühende Gesichter findet. Der Gesundheits-Zustand ist vortrefflich, ansteckende Krankheiten herrschen unter den Erwachsenen fast nie, und die Sterblichkeit ist sehr geringe, wenn man die von der See geforderten Opfer abrechnet. Die Liven sind in ihrem Kreise anstellig und gewandt und haben nicht allein Geschick zur Anfertigung aller ihrer Acker-, Haus- und Fischergeräthe, sondern auch zum Bau grosser halbverdeckter Segelböte, mit welchen sie bis nach Petersburg fahren, denn einige wissen auch mit Compas und Seekarte umzugehen und es gibt überhaupt einzelne geistig sehr begabte Personen unter ihnen. Was nun ihre Sprache und deren Verhältniss zum Estnischen betrifft, so kann Ref. über diesen Punct, welcher doch der wichtigste und interessanteste wäre, leider keinen Aufschluss geben, weil er weder die eine noch die andere Sprache kennt. Für die grosse Verwandtschaft bürgt der Umstand, dass die Liven sich mit den Esten von Oesel verständigen und deren Sprache sehr leicht aneignen können, und das Urtheil der Estnischen Gesellschaft in Dorpat, welcher der Unterzeichnete vor längerer Zeit mehre Proben des Livischen eingesandt, die aber seines Wissens nichts Weiteres darüber veröffentlicht hat, in welchem Verhältniss es zum Estnischen steht und ob es namentlich dem Dörpt'schen oder Reval'schen Dialekte näher kommt. Die 1767 an Schlözer eingesandten Wörter und Redensarten finden sich noch fast ganz unverändert im Munde des Volkes, und auch die Sprache der Liven am Salis'schen Strande in Livland erkennen einige dorthin verschlagene hiesige Liven für die ihrige an, finden aber doch Abweichungen, die, wenigstens in der Aussprache, auch zwischen den Popen'schen und Dondangen'schen Nachbarn bemerkbar seyn sollen. Ausdrücke, die ihnen fehlen, ent-

lehnen sie aus dem Lettischen und bilden sie dann nach ihrer Zunge; ihre ganze Kirchensprache ist aber, und zwar wahrscheinlich seit Einführung des Christenthums, nur das Lettische, denn sie haben nicht einmal das Vater Unser*), und von religiösen Ausdrücken vielleicht nicht mehr als den Namen Gottes Jummal in ihrer Sprache. Aus dem ABC-Buche, Catechismus und Gesangbuche lernen die Kinder beim Lesenlernen, ungefähr vom achten Jahre an, Lettisch und das Lettische der Männer, die mehr Verkehr mit den Landbauern haben, unterscheidet sich von der Sprache der letzteren nur durch etwas tiefere Aussprache des a und o; die Weiber aber sprechen öfter schlecht lettisch, und einzelne, die nicht lesen können, verstehen es kaum vollständig. Das Lesen ist fast allgemeiner und besser als in den Landgemeinden, denn 1843 gab es, unter den 183 männlichen und 227 weiblichen Confirmirten der Pisen'schen Gemeinde, 139 Leser männlichen und 187 weiblichen Geschlechts. In der Pisen'schen Kirche wird sonntäglich vom Küster und sechs Mal jährlich von dem Pastor zu Angermünde Gottesdienst gehalten; der Irben'sche Pastor versieht abwechselnd die Kirchen zu Klein-Irben, Domesnäse und Gipken, zu welcher letzten aber fast nur Letten gehören. In alten Zeiten hat eine Kirche in Gross-Irben bestanden, von welchem Prediger sie aber versehen worden, weiss man nicht mehr. Kirchlicher Sinn und äussere Gottesfurcht ist an den Liven zu rühmen; eine tiefe Erkenntniss und innere Christlichkeit, die das ganze Leben durchdringt, aber doch selten zu finden.

*) Doch findet man ein solches in Adeling's Mithridates II, 769.

VOYAGES.

2. LETTRE DE M. CASTRÉN A M. SJOEGREN.

(Lu le 24 avril 1846.)

Tomsk, d. 5 (17) März 1846.

Meine Untersuchungen sind fortgeschritten ganz in Uebereinstimmung mit dem von Ihnen entworfenen Plane. Nachdem sie nun innerhalb des Tomskischen Gouvernements glücklich abgeschlossen sind, werde ich baldmöglichst über das nunmehr für immer von mir verlassene Völkergelände einen Bericht abstellen. Hier berühre ich nur das Allerwichtigste.

In meinem letzten Briefe werde ich wol bereits erwähnt haben, dass die sogenannten Ostjaken des Tomskischen Gouvernements weder Ostjaken sind, noch,